

HINDERNISSE

FOTOAUSSTELLUNG ACTIVE PLAYER PRINZENSTRASSE 20/21



INHALT

6	Abdihalim Mahamud
10	Abdi Omar-Abdullahi
14	Abdou Jawara
18	Deyaa Sweid
22	Khan Sarwari
26	Dafne Mathilda Tzitzzi
30	Ronnie Mertens
34	Zora Blum



HIN DER NISSE

VORWORT

Gibt es etwas, das dich daran hindert, dein Leben so zu leben, wie du es möchtest?

Die Ausstellung „Hindernisse“ zeigt die Sicht der ACTIVE PLAYER Prinzenstraße auf ihr Leben und auf das, was ihnen im Weg steht.

Ausgangspunkt waren lange Interviews aus der Zeit, in der nur Einzelbegegnung möglich war. Aus inneren Bildern wurden Überlegungen für Fotos. Was will ich erzählen? Wie soll die Stimmung sein? Wie das Licht? Wie möchte ich fotografiert werden? Welcher Ort erzählt welche Geschichte?

Die Texte in diesem Programmheft wurden von den Autor*innen ausgewählt und zur Verfügung gestellt. Es sind teils Auszüge aus den Interviews, teils Texte, die im Rahmen der Theaterarbeit entstanden sind. Sie wurden nicht überarbeitet, damit sie ihren eigenen Klang behalten.



Ich glaube, wenn ich die freie Wahl hätte, würde ich irgendwo am Wasser leben – in einer kleinen Hütte, wo um mich herum ganz viel Natur ist, also Tiere und Pflanzen, nicht so viel Menschen. Aber auch nicht so weit von Menschen entfernt. So dass ich, wenn ich Lust habe, dahin zu gehen, wo es laut ist, diese Orte auch erreichen kann. Ich habe meinen Raum, aber auch die Natur, und es gibt ein paar Menschen, wenn ich sie brauche.

Ein Traum wäre auch, dass alle – egal was man tut, egal welcher Beruf – dass alle gleich viel kriegen. Wie zum

Beispiel ein Präsident, das wäre auch ein Thema. Das ist ja etwas, was es nicht gibt, und das ist auch eine Frage, ob man das schaffen kann, dass es das irgendwann gibt.

Und dass man Bewegungsfreiheit hat. Dass man sich entscheiden kann, okay, ich will jetzt in China leben oder in Vietnam oder in Somalia oder in Deutschland. Dass man nicht zu einer Gruppe gehört und sagt, egal, ob du gut bist oder schlecht, du brauchst da einen Ausweis oder ein Papier, damit du dahin kommst.

Du bist da also begrenzt in deiner Bewegung und allem. Ich glaube, das wird auch etwas dauern, bis man versteht, das ist wichtig, dass man überall hinkommt. Und dass man nicht in dieser begrenzten Welt lebt.

Ich habe jetzt einen neuen Aufenthalt, und ich darf reisen. Aber dann muss ich den Beamten vorher Bescheid sagen, und dann geben sie mir einen begrenzten Reisepass. Dann muss ich so lange da-

bleiben, und wenn ich zurückkomme, ist es abgelaufen. Dann darf ich nicht mehr reisen. Dann müsste ich neu Bescheid sagen, wenn ich irgendwo hin will. Dann dauert es wieder, bis ich das Papier bekomme, und dann dürfte ich wieder reisen. Aber ist schon mal was, ne! Ist schon besser als vorher.

**Ich würde genauer Wissen, was ich so brauche.
Wenn du nicht viel um dich herum hast, dann
weißt du ganz genau, was wichtig ist und was
nicht.**

Es sollte eigentlich kein Thema sein, dass man gleichberechtigt ist ...

Jeder wurde nackt geboren, und jeder geht auch wieder nackt. Und in dem Zeitraum, wo man hier ist, sollte jeder so leben können, wie man will.

Ich meine damit aber auch, dass ich, wenn ich hier lebe, darüber nachdenke, ob es jemand schadet, wenn ich dieses oder jenes will. Also nicht anderen Menschen etwas wegnehmen.

Man weiß ja, dass man damit nicht weiterkommt. Jedenfalls nicht auf lange Sicht. Du hinterlässt ja auch etwas, und man will ja keinen Schaden hinterlassen.

Wenn alle versuchen, genug zu haben, dann können wir auch genug haben – aber niemand will genug haben. Fast alle wollen die Spitze sein oder alles haben und den Rest hungern lassen. Aber wenn jeder gedacht hätte: „Okay, das ist ja nur mein Bauch, und dem reicht ganz wenig.“ Nicht darüber nachdenken drei Millionen haben zu wollen, obwohl du ganz genau weißt, das werden deine Nachkommen nicht brauchen.

Aber wenn wir wirklich die Wahrheit sagen wollen, dann ist es ja genug, jeden Tag zu essen und ein Dach über dem

Kopf zu haben. Und dass man einen Arbeitsplatz hat und nicht nur, weil man Geld verdient, sondern auch, weil man zu tun haben will.

Ich habe auch öfter gesagt: „Ich möchte Millionär sein.“ Aber meine Gründe waren, wenn ich eine Million habe, dann kann ich sehr vielen Menschen helfen, und bin nicht mehr derjenige der Hilfe braucht. Es ist schon besser, wenn du derjenige bist, der hilft, als der, der Hilfe braucht.

Ich habe auch öfter gesagt: „Ich möchte Millionär sein.“ Aber meine Gründe waren, wenn ich eine Million habe, dann kann ich sehr vielen Menschen helfen, und bin nicht mehr derjenige der Hilfe braucht.



Aber wenn wir wirklich die Wahrheit sagen wollen, dann ist es ja genug, jeden Tag zu essen und ein Dach über dem Kopf zu haben.



10 ABDI



OMAR-ABDULLAHI 11



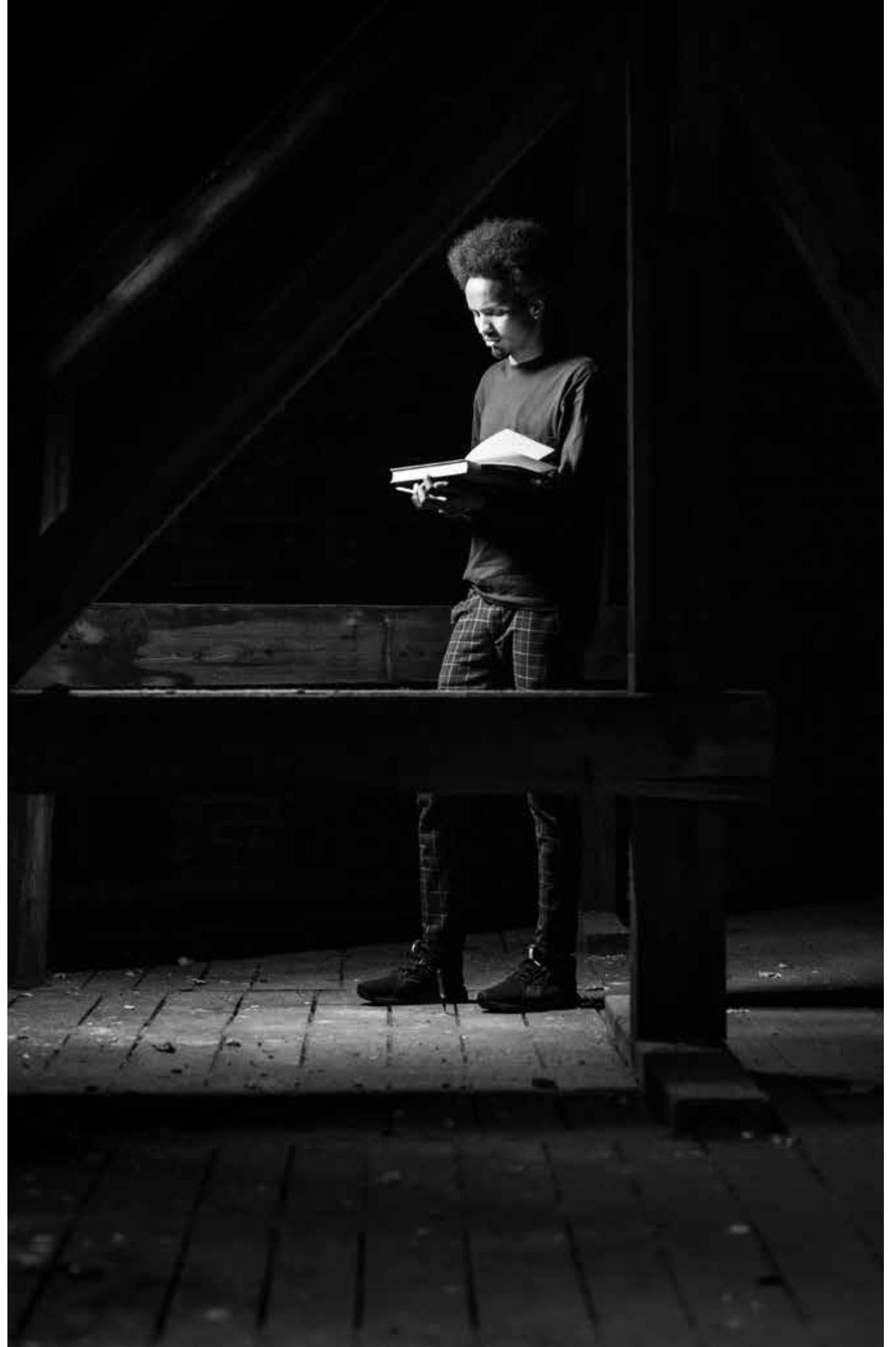
Yes I do live in a cell

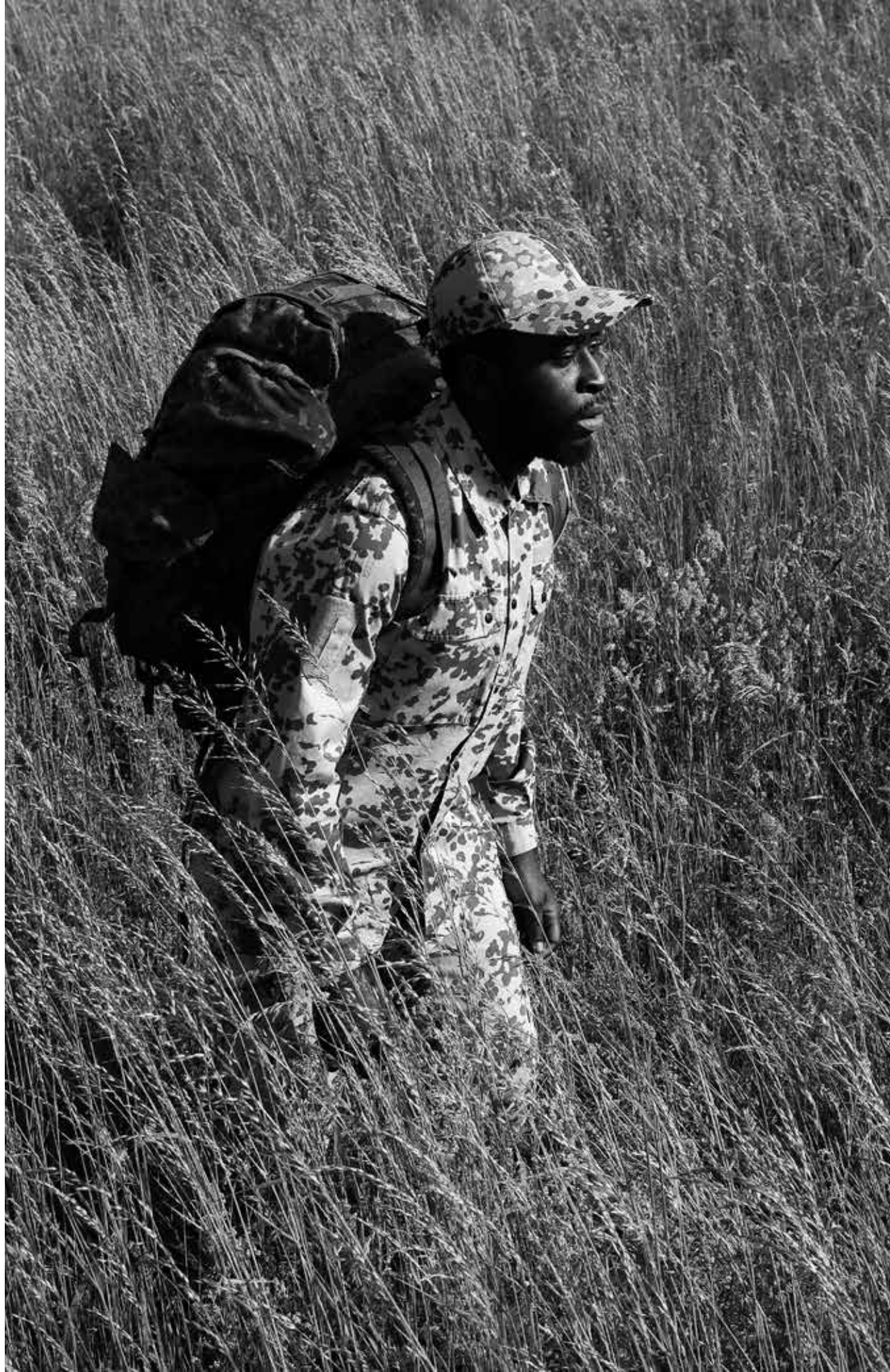
It is getting darker

Sometimes it feels like a hell

Things are much harder

But I just smile





Anger, love, guilt, shame, fear, joy, injustice etc.
It is impossible to look at an individual's
experience of war
Without thinking about these emotions.

Depression
Angst
Stress
Nach dem Krieg von Soldaten konfrontiert.

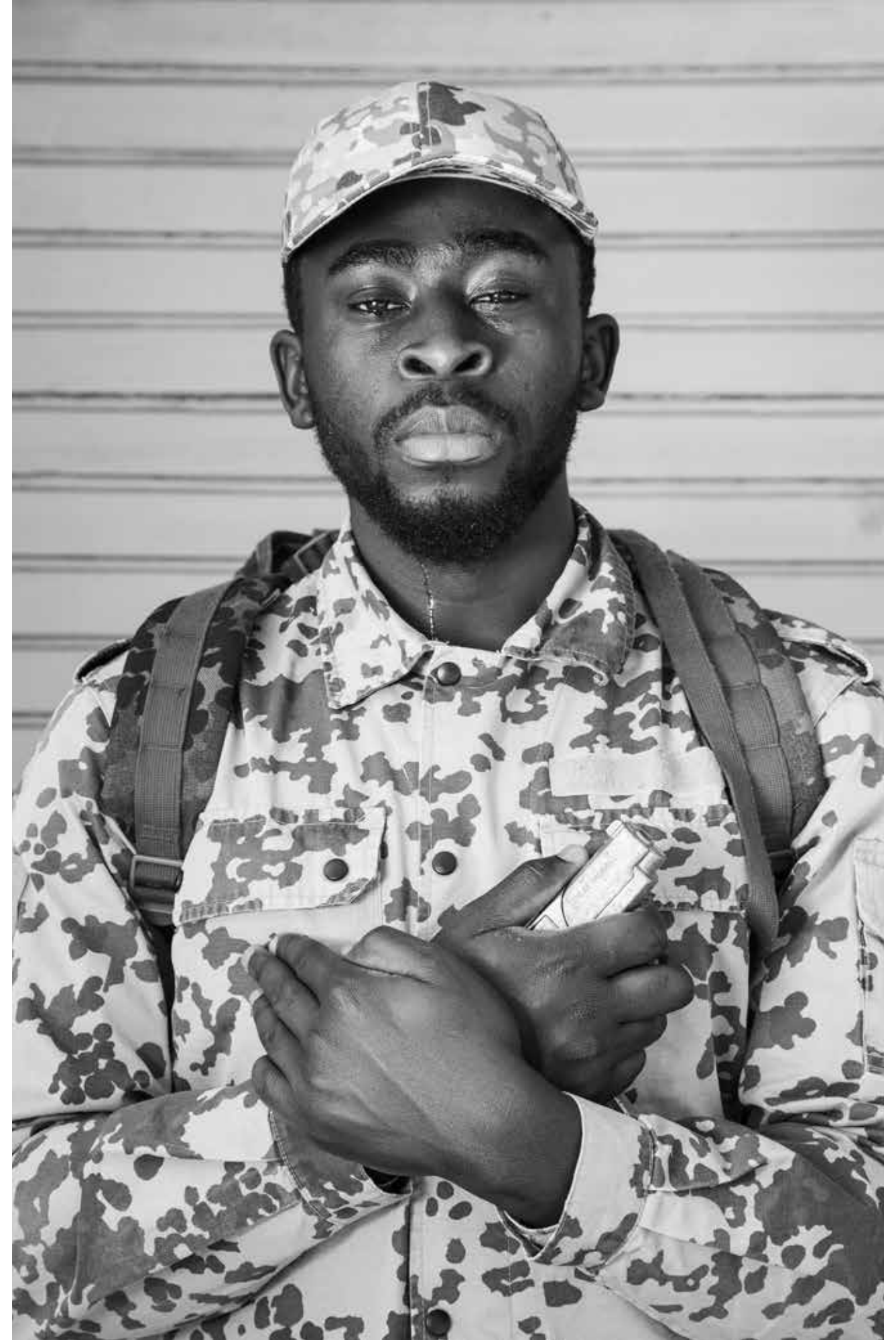


Sag nein zum Krieg.

Sag nein zu Erschießungen von unschuldigen Menschen.

Sag ja zur Freiheit.

Wir brauchen Essen, nicht Hunger.
Wir brauchen Liebe, nicht Hass.





Was mich davon abhält, mein Leben so zu leben, wie ich es will?

Zwei Dinge. Erstens: Geld. Zweitens: Zeit.

Ich möchte etwas ausgleichen zwischen den Armen und den Reichen. Ich will, dass das Leben gleich ist.



Dann habe ich gemacht, was ich gemacht habe. Ich habe ihnen einfach geholfen. Mein Herz hat mir gesagt, ich muss ihnen helfen, und ich habe ihnen geholfen. Aber wenn jemand ein Arschloch ist, was kann ich dann machen? Ich kann das nicht ändern ... Die Menschen sind wie meine Finger, die sind nicht gleich.



Es ist wie jemand, der hinter dir ist, und du willst einfach rennen. Damit die Person nicht zu dir kommt. Es ist doch gerade so: Ich gucke immer in die Zukunft, aber trotzdem bekomme ich Angst, dass jemand hinter mir ist. Verstehst du, was ich meine?

Aber manchmal helfen Freunde auch nicht. Die Gefühle, die du wirklich hast, wird niemand im Leben wirklich merken. Die freudigen Gefühle, die findet man bei Freunden, aber die schlechten Gefühle, die du hast, werden innerlich bleiben.



Das ist ja auch wie die Erkenntnis: Ich bin alleine auf die Welt gekommen, und ich werde alleine sterben. Selbst wenn jemand bei mir ist, bin ich in diesem Punkt allein. So wie ich jetzt mit meinen Gefühlen alleine bin. Schwer ist es, weil jeder jemanden braucht, der an seiner Seite ist. Der merkt oder nachvollziehen kann, das Gefühl, was ich im Herzen oder innerlich habe. Das ist das Schöne, wenn man im Leben nicht alleine ist. Das ist das Schönste.

Weil die schlechten Gefühle, die im Herz bleiben oder innerlich bleiben, die machen dich krank. Und du bist einfach verrückt. Das heißt, man kann nicht atmen einfach, weißt du?





Ich will eine Wohnung, die schön aussieht und nicht abgeranzt und asi und was weiß ich ist. Das hatte ich jetzt schon, und das will ich nicht mehr.

Was ich mir für die Welt oder die Zukunft wünsche, ist, dass es keinen Krieg, keine Hungersnot gibt und dass alle gleich viel Geld verdienen. Dass es mehr Gleichberechtigung gibt. Nicht dieses: „Wir haben ja Gleichberechtigung“, und sieht man an der Stelle und an der Stelle, da gibt es keine.

Ich will das nicht mehr und ich änder das jetzt ...





Wenn ich eines Tages sterbe,
kannst du mich noch sehen.
Ich bin ganz oben in den Sternen,
und ich leuchte dir den Weg.

Was wäre, wenn alle deine Leute,
die dich lieben,
morgen weg sind?

Hast du schon gelernt, sie zu lieben
und zu schätzen?
Weil die Tage, die wir kriegen, nur begrenzt sind.
Also lebe jeden Augenblick.

Was wäre, wenn du morgen gehst
und sie dich nie wieder sehen?
Konntest du dem einen Menschen
deine Liebe gestehen?
Und würde es deine Familie verstehen?



„Warum denkst du so viel?“
 „Mach es doch einfach.“
 „Warum hast du das gemacht?“
 „Das war ein Fehler.“
 „Trau dich!“
 „Pass auf!“

Ich werde nie wissen, ob das Risiko, das ich begehe,
 mich weiterbringt oder nicht.

„Das war ziemlich riskant, dass du die Person geküsst
 hast.“

„Warum? Ich hatte doch nur Spaß.“

Riskante Aktionen tun wir jeden Tag. Doch wir bemer-
 ken nicht immer, dass etwas riskant war.







Ich weiß, dass sie ihre Entscheidungen nicht mehr
bereut, sondern weiß, dass sie sie ausmachen.





Wenn ich sie sehe, dann gucke ich in ihre blauen Augen. Ich sehe mehr in ihnen, als andere es tun.

Ich sehe die Tiefe in ihnen.

Ich sehe die Tränen, die sich in ihren Augen gesammelt haben, wenn sie alleine in der Klasse saß.

Ich sehe das Leuchten, das in ihren Augen entsteht, wenn sie andere zum Lachen bringt.

Ich sehe alles, was sie durchgemacht hat, um mir heute gegenüber zu stehen.

Ich sehe die Freunde, die sie auf diesem Weg begleitet haben und irgendwann ihre eigenen Wege gegangen sind.

Ich sehe die Leere in ihren Augen, wenn sie sich fragt: Wohin?

Wenn sie nicht weiß, wer sie ist und warum.

Ich sehe die Last in ihren Augen, die sie jahrelang mit sich trug, weil sie ihre Fehler nicht akzeptierte und Entscheidungen bereute.

Wenn ihr sie heute treffen würdet, würdet ihr denken, dass sie glücklich ist. Ihre Fehler akzeptiert und sich selber gefunden hat.

Wenn ich sie heute reden höre, höre ich ihre Freude darüber, zu leben und nicht alleine zu sein.

Ich weiß, dass sie glücklicher ist und auf der Suche nach sich selbst. Ich weiß, dass sie ihre Entscheidungen nicht mehr bereut, sondern weiß, dass sie sie ausmachen.

Ich bin ihr dankbar. Für alles, was sie für mich gemacht hat. Dafür, dass sie immer an meiner Seite ist und versucht, zu verstehen, wer ich bin. Ich bin ihr dankbar dafür, dass sie meine Entscheidungen respektiert und sie als Teil von mir sieht. Das ist es, was ich sehe, wenn ich in den Spiegel schaue.

Bildregie und Text

Abdihalim Mahamud, Abdizadar Omar-Abdullahi,
Abdou Jawara, Dafne Mathilda Tzitzzi, Deyaa Sweid,
Khan Sarwari, Ronnie Mertens, Zora Blum

Künstlerische Leitung

Lukas Oertel, Anna Maria Weber und Nicole Huiskamp

Fotografie und Gestaltung

Lukas Oertel

Projektleitung

Lukas Welzenheimer

Ort

Die Ausstellung „Hindernisse“ ist frei zugänglich
sichtbar vom 19.6. bis zum 30.06.2021 im Hof des TAK
- Theater Aufbau Kreuzberg, Prinzenstraße 85 F (Prin-
zenhof), 10969 Berlin

„Hindernisse“ ist Teil des Projektes „20 Gründe“ und
eine Produktion von ACT e.V. Führe Regie über dein
Leben!



Damit ACT diese Arbeit machen kann, braucht es viele
Verbündete. Denn ACT e.V. bekommt keine regelmäßige
staatliche oder private Finanzierung. Wenn Sie
Initiativen wie ACT wichtig finden, können Sie
hier einen finanziellen Beitrag leisten:
www.act-berlin.de

Ein Projekt von  ACT

In Kooperation mit 

Gefördert von 

 Kreuzberger Kinderstiftung

